

Die Ente der Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 22

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER DIKTATOR

Rolf Uhlart

Er lebt in einem Haus mit sieben dicken Mauern,
von siebenhundert Leibgardisten streng bewacht.
Und jeden dieser siebenhundert Mann belauern
geheime Ober-Leibgardisten Tag und Nacht.

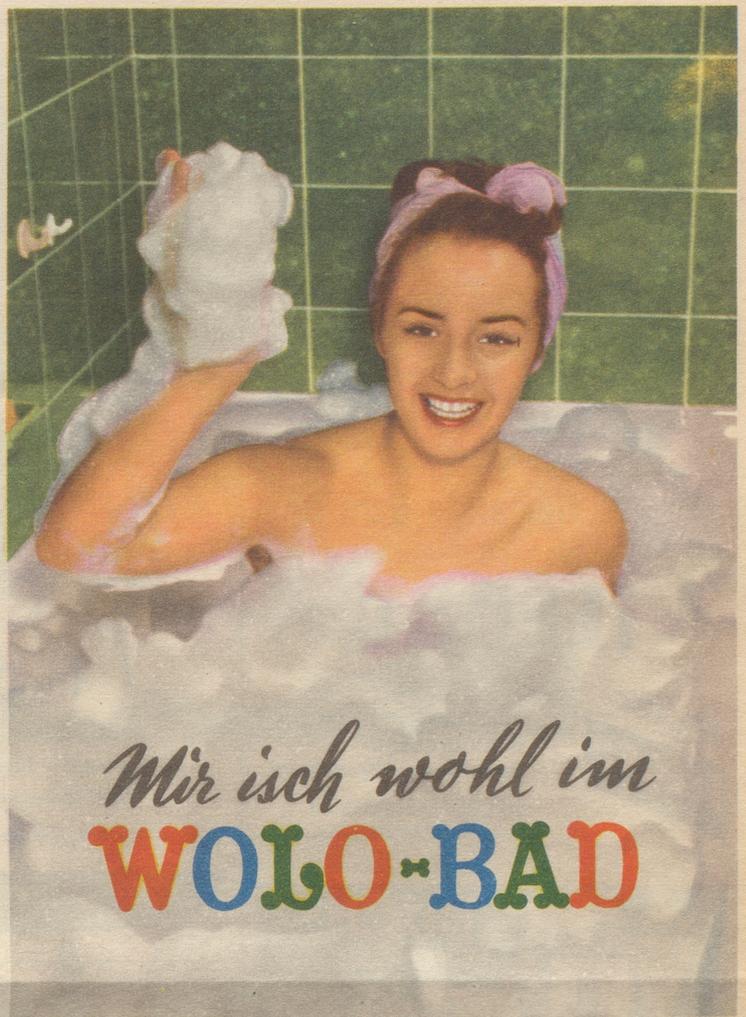
Sein Frühstück ißt er erst, nachdem es vorgekostet,
und macht dann in den sieben Mauern einen Gang.
Voll Eifer sorgt er, daß sein Sprunggelenk nicht rostet,
daß er dem Volk erhalten bleibt. Und zwar noch möglichst lang.

Dann bürstet er den Schnauz und klemmt sich in den Kragen
und fährt mit sieben ganz Getreuen in die Stadt.
Man sieht ihn nicht. Wozu? Wenn bloß das Volk die Wagen,
in denen irgendwo sein Führer saß, gesehen hat.

Alsdann regiert er einen Tag. Ihn stören keine Klagen.
Er hört kein Stöhnen, sieht kein Blut.
Und abends fährt er mit den sieben Panzerwagen
zurück in seine Mauern. Und es geht ihm wirklich gut.

Doch nachts, da kommen leider oft die Toten.
Die kümmern keine Mauern. Sie sind einfach da.
Da spürt er kalten Schweiß, und im Genick den Knoten,
durch den er Legionen seiner Brüder sterben sah.

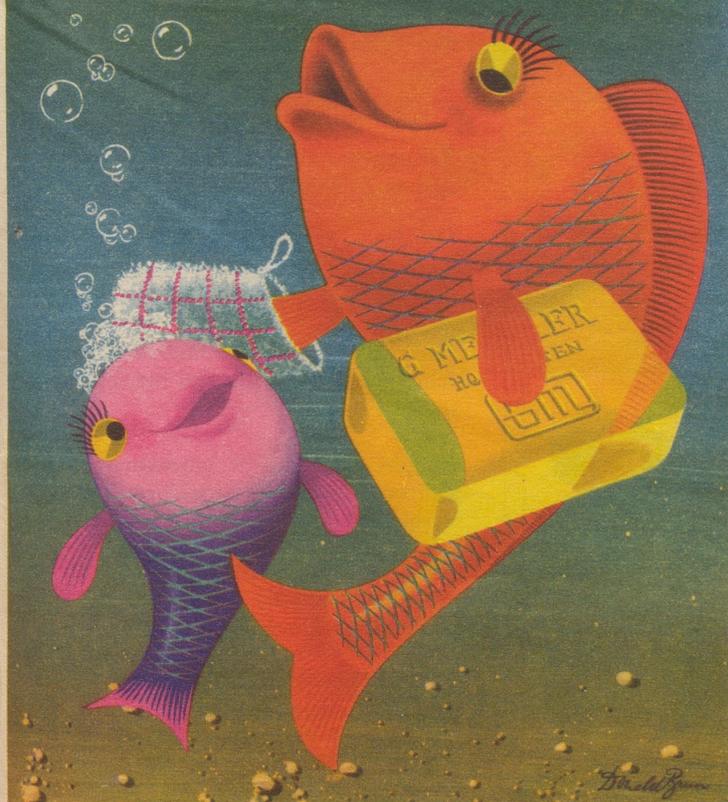
Der Morgen naht. Vor seinem Grau versinkt das Grauen.
Und was die Nacht gesehen, davon schweigt der helle Tag.
Doch etwas bleibt. Und Millionen Eingekerkelter vertrauen,
daß auch dem Uebermenschen – Menschliches passieren mag.



Mir isch wohl im
WOLO-BAD

GM

GLYCERIN-SEIFE / G. METTLER, HORNUSSEN



Jää, das isch si dänn!



DIE ENTE DER WOCHE

Zürich: Wie aus guter Quelle
offiziös verlautet, hat
man an kompetenter Stelle
sich geäußert, daß die Stadt
punkto Juni-Fest-Spiel-Wochen
erstmalig nun in diesem Jahr
mit der Tradition gebrochen
habe – dergestalt und zwar
– wie es heißt – in solcher Weise,
daß man gänzlich Abstand nimmt
vom Niveau der Fest-Spiel-Preise.
Ja – falls diese Meldung stimmt –
zahlt man uns auf alle Sitze
noch retour – bei großer Hitze!
So soll das Kultur-Bewußtsein
eine Stärkungskur erfahren;
Kunst soll wieder eine Lust sein
und nicht bloß Geschäftsgebaren!
Motto: Sommernachts(wunsch)traum!
– – Leider stimmt die Meldung kaum ...

Hans Gmür